

## Merker-Turm: Stadt gibt grünes Licht

65,4-Meter-Hochhaus in Baden: Der Stadtrat weist Beschwerden ab und genehmigt den Sondernutzungsplan.

Pirmin Kramer

Der Platz für neuen Wohnraum in Baden ist knapp. Darum wird vermehrt in die Höhe gebaut: Momentan wird der 66 Meter hohe Akara-Tower beim Trafo fertiggestellt – es wird das höchste Gebäude der Stadt sein. 150 Wohnungen haben darin Platz.

Wenige hundert Meter Luftlinie entfernt ist ein weiteres Hochhaus geplant: der Merker-Turm auf dem Krismer-Areal, direkt an der Bruggerstrasse gelegen. Mit 65,4 Metern wird er fast so hoch sein wie der Akara-Tower und die Silhouette der Stadt mitprägen.

Das Hochhaus-Projekt hat nun eine wichtige Hürde genommen: Der Badener Stadtrat hat den Sondernutzungsplan ohne Änderungen genehmigt und gleichzeitig Beschwerden abgewiesen. Grünes Licht gab der Stadtrat bereits am 24. April, den Entscheid hat er aber erst diese Woche kommuniziert.

### Kanton muss das Projekt auch noch absegnen

Das Krismer-Areal gehört – so wie das bekannte benachbarte «Gelbe Viereck», wo einst die schweizweit bekannten Merker-Waschmaschinen hergestellt wurden – der Merker Liegenschaften AG. Fritz Merker spricht im Zusammenhang mit dem Stadtratsentscheid von einem sehr wichtigen Schritt: «Dass die Stadt Baden den Gestaltungsplan ohne Änderung genehmigt hat, freut uns sehr. Jetzt sind wir gespannt, ob es Beschwerden gegen den Stadtratsentscheid geben wird.»

Sollten keine Beschwerden eingehen, müsste noch der Kanton das Projekt absegnen, es würde wohl im Sommer rechtskräftig, sagt Merker. «In diesem Fall könnten wir bereits dieses Jahr die Ärmel hochkrempeln für die Detailplanung.»

Im Falle von Widerstand könnten bis zur Realisierung des Merker-Turms noch einige Jahre vergehen. Falls es Geduld braucht, so werden die Merkers sie wohl aufrufen. Sie sind seit 150 Jahren auf dem Areal aktiv. Im Jahr 1873 übernahm Friedrich Merker die väterliche Spenglerei und gründete mit seinem Schwager die Firma Merker & Meining. Sie fabrizierten mit 20 Mitarbeitern Blechwaren für Küche und Haushalt. Nach und nach entstand das Gelbe Viereck, das inzwischen als Baudenkmal geschützt ist. Hier entstanden im 20. Jahrhundert die Merker-



Das Merker-Hochhaus: Einsprechern ist es «zu wenig schlank». Die Architektin spricht von einer «filigrane, delikate Fassade». Bild: zvg/Angela Deuber Architekten

«Die Kombination des eleganten Äusseren und der Flexibilität im Inneren überzeugt mich sehr.»

Fritz Merker  
Merker Liegenschaften AG

Waschmaschinen und Geschirrspülautomaten, in der Blütezeit in den 1970er-Jahren hatte die Firma 380 Angestellte.

1990 wurde die industrielle Tätigkeit aufgegeben, das Waschmaschinengeschäft an die Firma Schulthess verkauft. Die Firma wurde umbenannt in Merker Liegenschaften AG. Etwa 70 Mieterinnen und Mieter aus den verschiedensten Branchen arbeiten aktuell in den ehemaligen Fabrikliegenschaften.

Seit zehn Jahren planen die Merker Liegenschaften AG den Hochhaus-Bau. Das Projekt, das eine Jury bei einem Wettbewerb ausgewählt hat, bezeichnet Fritz Merker als filigran und elegant. «Die Kombination des eleganten Äusseren und der Flexibilität im Inneren überzeugt mich sehr.» Mitten in der Stadt Wohnraum zu erstellen, sei eine grosse Motivation.

Gegen den Sondernutzungsplan waren zwei Einsprachen

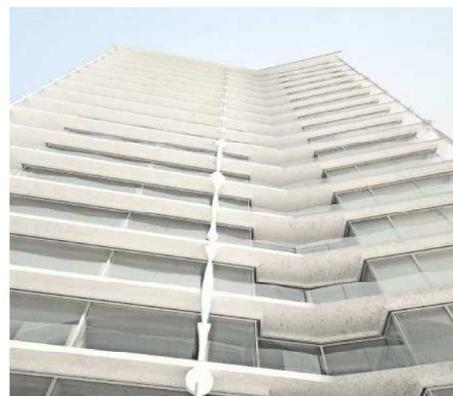
eingegangen, die nun von der Stadt abgewiesen wurden. Sie seien «insgesamt unbegründet», heisst es im Stadtratsentscheid.

Die «Voser Rechtsanwälte Services AG» beantragte in ihrer Einwendung vom 8. November 2021, die Teiländerung des Sondernutzungsplans Merker-Areal sei nicht zu beschliessen. Begründung unter anderem: Das geplante Hochhaus sei zu wenig schlank, beeinträchtige kantonale und kommunale Denkmäler, Ensembleschutz zonen und Inventarobjekte. Ein Hochhaus an dieser Stelle beeinträchtige zudem auch das Orts- und Landschaftsbild und beschatte die Gartenanlage des alten Friedhofs. Auch bezüglich der Erschliessung, Mobilität und Ökologie genüge der Gestaltungsplan nicht, und eine umfassende Interessenabwägung fehle.

Eine Verträglichkeitsstudie prüfte diese Bedenken detail-



Hier soll das Merker-Hochhaus gebaut werden. Bild: Pirmin Kramer



Markenzeichen des Merker-Turms: Der Knick – und viel Glas. Bild: Angela Deuber Architekten / zvg

liert, kam aber zum Schluss: Eine Beeinträchtigung der umliegenden erhaltenswerten Ortsbildbereiche durch das geplante Hochhaus lasse sich nicht erkennen.

### Ein Einwender hatte Angst vor Mehrverkehr

Der Einwender einer Wohnung an der Gartenstrasse machte verkehrstechnische Aspekte geltend. Er befürchtet insbesondere Mehrverkehr auf der Gartenstrasse, wodurch er mehr als die Allgemeinheit betroffen wäre. An der Einwendungsverhandlung am 24. Januar 2022 zeigte sich laut Entscheid des Stadtrats, dass der Einwender hauptsächlich Wendemanöver auf der Gartenstrasse befürchtet, auch durch in Richtung Brugg fahrende Lastwagen.

Der Stadtrat weist zwar auch die Beschwerde dieses Einwenders ab, reagiert aber: «Auf der Höhe der Liegenschaft Garten-

strasse 8 soll ein LKW-Fahrverbod für die übrige Gartenstrasse signalisiert werden.»

Als Siegerprojekt eines Architekturwettbewerbs ging das Projekt «Buds» – das englische Wort für Knospe – von Angela Deuber Architects (ehemals Chur, nun Zürich) hervor. Es sieht 18 Geschosse vor. «Uns war es sehr wichtig, ein möglichst schlankes Gebäude und eine möglichst filigrane, ja delikate Fassade zu schaffen», sagte die Architektin. Durch einen Knick in der Fassade wird eine Nische im Stadtraum hin zur Bruggerstrasse geschaffen.

Die Formen der Säulen sind von blühenden Blüten inspiriert. Die Verbindung zur Natur und zur Landschaft sind Angela Deuber sehr wichtig, wie sie sagte: «Das ist ein Aspekt, der leider in der Architektur oft zu kurz kommt. Mir ist das Miteinander mit der Umgebung und mit der Landschaft äusserst wichtig.»

ANZEIGE

HERZLICH WILLKOMMEN IM GRÖSSTEN  
ROLF BENZ STUDIO IM KT. AARGAU

möbelmeier  
wohneideen aus brugg



Entdecken Sie  
das elegante  
Systemprogramm  
Rolf Benz CARA.

Jetzt bei uns  
erleben.